PAPIER & PRODUKTION MIT SYLVIA LERCH

SYLVIA LERCH

ist seit über 20 Jahren in außergewöhnliche Werkstoffe verliebt. Mit ihrer Münchner Agentur bringt sie Material und Produktion in Einklang und setzt die Vorstellungen ihrer Kunden aus allen Bereichen um – weitere Information auf:

www.sylvialerch.de

Richtig fächern

Es wird keinen Grafiker geben, der noch nie einen Pantone- oder HKS-Fächer in der Hand hatte. Sicherlich haben aber einige von Ihnen erlebt, dass das gedruckte Ergebnis nicht den Erwartungen entsprach. War das nur Pech? Nicht unbedingt – wie Sie sich vor mancher Überraschung schützen können, erfahren Sie gleich.

C, K, U oder N?

Wenn Sie Farbvorgaben für Sonderfarben machen, ist es wichtig, das Papier mitzudenken. Wie die Farbe wirkt, ist nämlich entscheidend vom verwendeten Papier abhängig. Die gebräuchlichsten Unterscheidungen sind gestrichene Papiere (C oder K für coated) und ungestrichene Papiere (U = uncoated beziehungsweise N für nicht gestrichen). Tückisch ist, dass die Farben in den Fächern auf gestrichenem oder ungestrichenem Material manchmal deutlich voneinander abweichen. Um die Farbe zu bekommen, die Sie wollen, wählen Sie sie passend zum Auflagenpapier. Drucken Sie vielleicht sogar Produkte sowohl auf gestrichenem als auch auf ungestrichenem Papier, vergleichen Sie sicherheitshalber die beiden Farben in den Fächern. Sind sie identisch, sind Sie aus dem Schneider. Wenn nicht, suchen Sie sich den am besten passenden Farbton.

Bläulich, gelblich oder mit Rotstich?

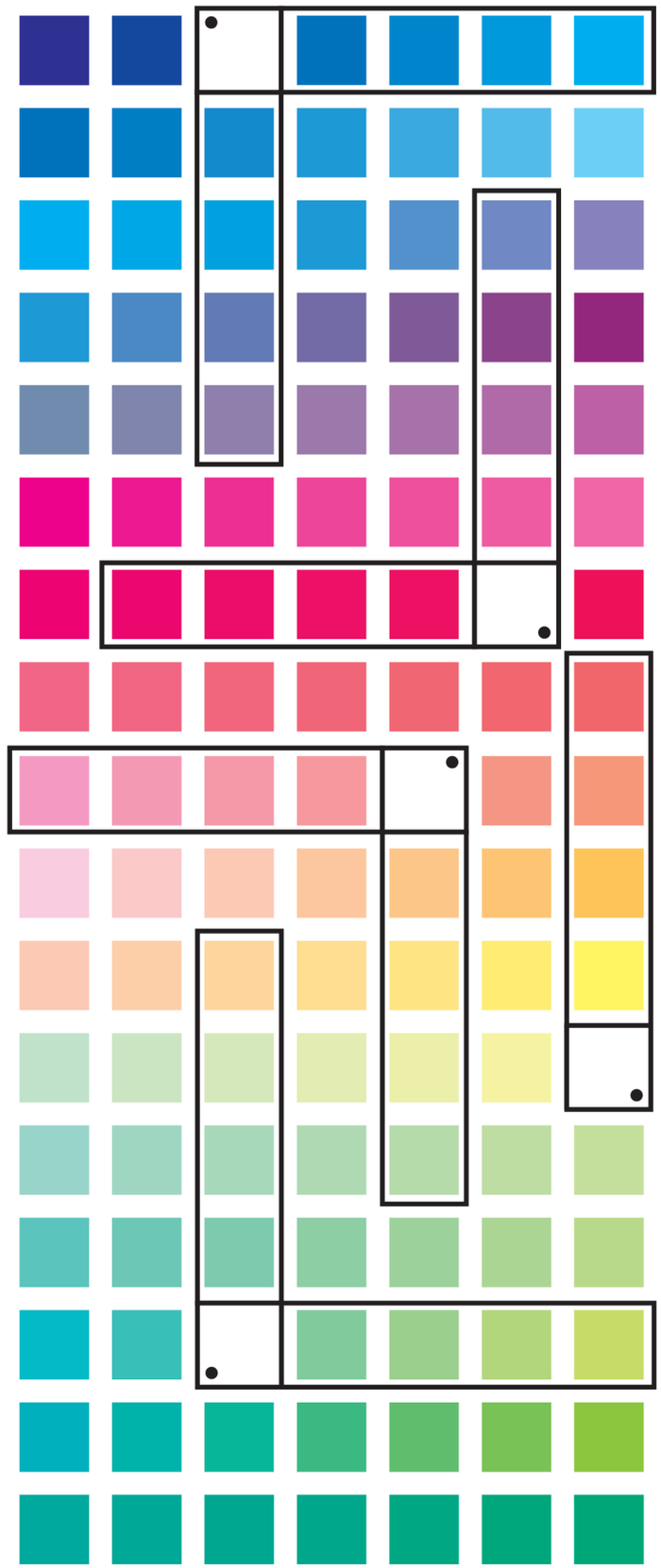
Eine wichtige Rolle spielt die Eigenfärbung des Bedruckmaterials. Die Druckfarben lasieren, das heißt, sie lassen den Untergrund durchscheinen. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird ja nicht das Papier zum Einsatz kommen, das für den Druck Ihres Farbfächers verwendet wurde. Schon deshalb kann es zu Farbabweichungen kommen. Weiß ist nicht gleich Weiß. Mal ist es bläulich oder hat einen Rotstich. Naturpapiere können ins Gelbliche gehen, optische Aufheller die Farbwirkung verändern.

Was Farbfächer mit Wein gemeinsam haben

Es gibt aber noch weitere Risikofaktoren, die Sie unruhig machen können. Farbfächer ist nicht gleich Farbfächer. Man kann es fast wie mit Weinen halten und von Jahrgangsfächern sprechen. Die Farben aus einem Fächer des Jahres 2014 können Abweichungen zeigen vom Fächer des Vorjahres. Dazu kommt, dass die Farbfelder bei starkem Gebrauch der Fächer abgegriffen werden. Oftmals bleiben Fächer offen liegen. Unter Lichteinfluss verändern sich die Farben ebenfalls. Dann ist es gleich vorbei mit einem objektiven Farbvergleich.

Ein weiteres interessantes Phänomen ist, dass manche Farben im Nachdruck schwieriger zu treffen sind. Dazu zählen Türkis- und Olivtöne. Es beugt Reklamationen vor, wenn bei der Druckabstimmung das Vorgängerprodukt als Referenz vorliegt. Das gilt natürlich auch für weniger problematische Farben. Bitte denken Sie auch daran, dass die gleiche Farbe in feiner Typografie anders wirkt als flächig gedruckt. Und dass die Wirkung von Farben stark von der Tages- und Jahreszeit abhängt. In der Druckerei findet die Farbabstimmung unter Normlicht statt. Beim Kunden und an Ihrem Arbeitsplatz sind die Lichtverhältnisse garantiert unnormiert.

Wenn die gedruckte Farbe so aussehen soll wie in Ihrem Fächer, gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder Sie vertrauen Ihrem Drucker oder Sie stellen sich mit an die Maschine und kontrollieren das Ergebnis. Alles andere ist russisches Roulette. Wenn Sie selbst beim Druck dabei sind, nehmen Sie vorbeugend Ihren eigenen Fächer mit. Oder Sie schicken dem Drucker Ihren eigenen Fächer leihweise zu.

Wenn Sie alle diese Tipps berücksichtigen, sind 50 shades of grey für Sie ein Kinderspiel.

Viel Spaß beim Drucken!